

Bührer lebt!

Im Verkehrshaus der Schweiz waren vom 30. Juli bis am 7. August über 50 Bührer-Traktoren zu sehen. Die Sonderausstellung zog die Menschen in Scharen an und bewies: Bührer lebt!

Peter Belart



Die Traktoren werden von stolzen Besitzern in den Innenhof des Verkehrshauses gefahren.

Bilder: Peter Belart

Zeitig am Samstagmorgen, schon zwei Stunden vor Türöffnung, standen die ersten Oldtimer der Marke Bührer neben dem Ausstellungsgelände bereit für den Einzug in die Hallen des besucherstärksten Museums der Schweiz. Die stolzen Eigentümer vertrieben sich die Zeit mit Fachsimpeln und damit, die Regentropfen von ihrem Gefährt wegzuwischen. Auch auf dem Ausstellungsgelände im Innenraum des Verkehrshauses liefen die Vorbereitungen. Jetzt war der Platz noch fast leer, aber schon bald würden die ganz alten, ehrwürdigen Modelle der Typen A, C und D hier unter die hoch aufgebockte Coronado der Swissair platziert, geschützt von allfälligem Regen, während die jüngeren Traktoren den Platz einrahmen sollten.

Feierlicher Einzug

Kurz nach 10 Uhr, nachdem es nochmals tüchtig geregnet hatte, fuhren die ersten Bührer-Traktoren ins Verkehrshaus ein. Durch die grosse Eingangshalle tuckerten sie alle auf das weite Innengelände, wo sie ihren definitiven Standplatz fanden. Das Bührer-Grün der «Spezial»-, «Super-Six»-, «Tractospeed»- und all der weiteren Modelle begann zu dominieren, doch hatte es auch das typische Braun-Rot der BG-Fahrzeuge und das dunkle Grün der allerersten Modelle aus den frühen Dreissigerjahren. Eine eigene Linie boten die grün-gelben neusten Bührer-Traktoren aus den Siebzigern, unter denen das eigentliche Flaggschiff, der imposante 6135, nicht fehlen durfte. Ihm blieb es als Einzigem vorbehalten, auf dem Platz noch eine Extrarunde zu drehen. Und er war übrigens auch der Einzige, der wegen seiner Dimensionen nicht durch die Einlassschranken des Museums passte und deshalb eine andere Zufahrt wählen musste.

Es war ein prächtiger Anblick, der sich den zahlreichen Museumsbesucherinnen und -besuchern bot: Ein wesentliches Beispiel schweizerischen Pioniergeistes im Bereiche der Technik. Nicht wenige der Aussteller beklagten denn auch im persönlichen Gespräch den Umstand, dass dermassen viel Unternehmergeist und Know-how verloren gegangen oder schlicht verkauft worden ist. Dabei verwiesen sie auf die zahlreichen technischen Feinessen und Weltneuheiten, die allein schon von der Firma Bührer lanciert worden waren, etwa das Angebot einer Frontzapfwelle, lange bevor die Konkurrenz daran dachte. Bei allen Anwesenden

überwog aber die Freude an den wunderschön hergerichteten Ausstellungsobjekten.

Hinweis zum Bühler-Buch:

«Bühler – eine faszinierende Firmengeschichte» von Gerold Röthlin 292 Seiten, Fr. 94.–, Verlag Gerold Röthlin, Kosthausstrasse 10, 6010 Kriens, Tel. 041 320 27 64

«Der Sound ist einmalig»

Der Besucher: Schwierig zu sagen, ob die Augen von Marcel Heusler (34) oder von seinem Söhnchen Tim (3) mehr leuchten beim

Anblick aller Bühler-Traktoren. Die beiden sind samt dem Mami und dem kleinen Geschwisterchen aus



Marcel Heusler aus Enthal (34) mit seinem Söhnchen Tim (3), dem jüngsten Bühler-Fan auf dem Platz.

Enthal bei Einsiedeln extra nach Luzern an diese Sonderausstellung gefahren. «Ja, ich bin wirklich ein ganz grosser Fan von Bühler-Traktoren», bekennt Marcel Heusler. «Ich bin mit solchen Traktoren aufgewachsen; sie gehören fest in mein Leben.» Ihn faszinieren die technischen Eigenheiten und der Umstand, dass es sich hier um ein hochklassiges Schweizer Produkt handelt. Als gelernter Landmaschinenmechaniker weiss er, wovon er spricht, und er fügt mit einem Lächeln hinzu: «Mein ganz grosser Traum wäre

ein Bühler 6135. Sein Sound ist absolut einmalig!»

«Ich sehe um die Ecken»

Der Macher: Er habe sich etwa ein Jahr lang mit dem Aufbau der Bühler-Traktoren-Ausstellung befasst, erklärt Franz Morgenegg aus dem argauischen Zetzwil. «In den vorherigen Jahren habe ich ja ein Gleiches mit Hürlimann- und Vevey-Traktoren gemacht. Beide Ausstellungen wurden zu einem unerwartet grossen Erfolg. Das wirkte sehr ermutigend.» Ein entsprechender Aufruf in der «Alten Landtechnik» löste ein enormes Echo aus. «Ich konnte längst nicht alle Angebote berücksichtigen. Ich wollte möglichst viele unterschiedliche Typen ins Verkehrshaus bringen, nicht vom gleichen Typ viele Exemplare. Da musste ich halt ein sturer Cheib sein.» Und zur Frage, wie er denn auf die grossen Raritäten gestossen sei, antwortet er mit maliziösem Lächeln: «Zunächst weiss ich, wer die interessantesten Fahrzeuge besitzt. Und im Übrigen sehe ich um die Ecken und rieche, wenn irgendetwas los ist.»



Die Arbeit von Franz Morgenegg (links) wird von Bühler-Geschäftsleiter Markus Hotz verdankt.

«Ich bin immer dran geblieben»

Der Besitzer: Aus dem jurassischen Ederschwiler ist Hans Linder nach Luzern gekommen und hat eine Rarität, seinen 65-jährigen BD 2 samt Pflug, mitgebracht. «Seit meiner Kindheit bin ich ein grosser Bühler-Fan. In der Schule haben wir uns mit Hürlimann-Fans sogar geprügelt.



Hans Linder aus Ederschwiler mit seinem BD 2 aus dem Jahr 1944.

Und wenn draussen ein Traktor zu hören war, trat der Lehrer ans Fenster und sagte dann zu mir: «Hans, du kannst sitzen bleiben, es ist kein Bühler.» Es war immer sein Traum, irgendwo einen BD 2 zu finden. Schliesslich entdeckte er einen solchen Traktor, der allerdings unverkäuflich war. «Aber ich bin immer dran geblieben, sieben Jahre lang. Und dann konnte ich ihn kaufen.» Er habe «wahnsinnig Freude am Chare», sagt Linder. Zusammen mit Kollegen hat er ihn picobello hergerichtet, und jetzt steht sein Bühler im Verkehrshaus der Schweiz.

«Es sind einfach schöne Traktoren»

Der Profi: Bühler-Geschäftsleiter Markus Hotz kommt ins Schwärmen: «All diese fein säuberlich aufgereihten Modelle, es ist einfach ein schöner Anblick!» Die Begeisterung des 32-Jährigen wird bei jedem Wort spürbar. «Ich habe meine Wurzeln in der Landwirtschaft, und mein Vater besass schon einen Bühler. So habe ich eine sehr enge, persönliche Beziehung zu diesen Traktoren.» Zusammen mit Franz Morgenegg hat die Firma Bühler den Ausstellungsaufbau an die Hand genommen. Mit Erfolg! «Ich freue mich über den grossen Aufmarsch aller top restaurierten Typen. Darüber hinaus sind mir auch die vielen persönlichen Kontakte wichtig, die man hier erneuern oder vertiefen kann. Man kennt sich; das ist das Schöne an der Geschichte.» Hotz lässt den Blick über das Ausstellungsareal schweifen und wiederholt sich: «Es sind einfach schöne Traktoren.»



Im Innenhof des Verkehrshauses bieten die vielen unterschiedlichen Modelle einen faszinierenden Anblick, auf dem Bild ein BG 4 und zwei BG 6, die Ende der Dreissigerjahre produziert wurden.